

Es gilt das gesprochene Wort

4. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg
von Berlin am 19.01.2022

Antwort auf die mündliche Anfrage **Nr. 1** des BV Feldkamp

Antisemitismus-Prävention an Jugendfreizeiteinrichtungen

1. Frage

Wie beurteilt das Bezirksamt die Verwendung des Slogans „Free Palestine“, der regelmäßig in propagandistischen Kontexten verwendet wird, in denen das Existenzrecht Israels in Frage gestellt wird, neben Slogans wie „Free Afghanistan“ auf einem Aushang einer Einrichtung der Jugendarbeit in freier Trägerschaft?

Antwort auf 1. Frage

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass nicht der Slogan „Free Palestine“ auf einem Aushang einer Einrichtung der Jugendarbeit in freier Trägerschaft verwendet wurde, sondern die Worte „Free Palästina“, und zwar auf einem von einem Mädchen gestalteten Wimpel. Ich gehe später auf die Hintergründe ein. Die Fotos von den Wimpeln liegen allen Fraktionen vor.

Um die in der Frage angeführten Aussagen nicht in die Gefahr einer Cancel cultur oder pauschalen Verfemung zu bringen ist es wichtig, die Zusammenhänge zu erklären, in denen diese zu Stande kamen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit knüpft an die Interessen, Erfahrungen und Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen an und ermöglicht ihnen das Erleben von Selbstwirksamkeit. Es ist das Anliegen der Jugendarbeit, Jugendlichen Räume zu geben, in denen sie sich ausprobieren, Ausdrucksmöglichkeiten finden und sich gemeinsam mit anderen engagieren können.

Antisemitismus- und Rassismuskritik sowie Antidiskriminierung werden in der Einrichtung, die mit dieser Anfrage gemeint ist, als Querschnittsaufgabe der Jugendarbeit verstanden und aktiv gelebt.

Die Einrichtung ist eine etablierte Einrichtung, die sich seit 30 Jahren gegen unterschiedliche Formen der Diskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einsetzt. Dazu wird ein angstfreier, fehlertoleranter, vor allem aber vorurteilsbewusster Ort geschaffen, an dem Besucher_innen die Möglichkeit haben, sich zu äußern. Die Einrichtungsleitung erlangt so Einblicke in ihre Lebenswelten und lernt ihre Haltung zu vielen Themen kennen. Wenn die Besucher_innen Dinge äußern, die im Widerspruch zu den allgemeinen Menschenrechten, dem Grundgesetz oder der Konzeption stehen, wird aktiv eine Diskussion aufgenommen, in der verschiedene Informationsquellen angeboten werden. Die Besucher_innen werden aufgefordert, andere Perspektiven einzunehmen. In der Regel gelingt es dann, problematische Überzeugungen zu korrigieren - ganz ausdrücklich auch antisemitische.

Im konkreten Fall haben die Kolleg_innen die öffentliche Wirkung des Arbeitsergebnisses eines pädagogischen Workshops nicht ausreichend reflektiert – dieses tut den Mitarbeiter_innen ausdrücklich leid. Der Kontext der individuellen Wünsche der Workshop-Teilnehmer_innen wurden hier nicht in dem notwendigen Maß für Außenstehende ersichtlich gemacht. Hier wird zukünftig vorausschauender agiert und die Darstellung im öffentlichen Raum aufmerksamer geprüft. Das Jugendamt wird die Träger nochmals für die Thematik sensibilisieren und in den Fachgruppen der Jugendarbeit entsprechende Diskussionen einleiten.

2. Frage

Inwiefern findet im Kontext von Jugendarbeit Antisemitismus-Prävention statt und welche Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich aus dem „Bündnis gegen Antisemitismus“, um - auch unabhängig von einem Israelbezug - der Verfestigung antisemitischer Weltbilder entgegenzuwirken.

Antwort auf 2. Frage

Jugendarbeit im Bezirk Tempelhof-Schöneberg soll die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern. Dazu sind Leistungen anzubieten, die Mädchen und Jungen gleichberechtigt und von ihnen mitbestimmt zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen. Dies wird im Bezirk durch Angebote öffentlicher Träger und Freier Träger an insgesamt 36 Standorten der Jugendarbeit gewährleistet.

Themenfelder der Jugendarbeit sind dabei Offene Kinder- und Jugendarbeit, Partizipation, Medienbildung, Sportorientierung, Kulturelle Bildung, Geschlechterreflektierte Arbeit, Umwelt, Technik, Handwerk und Ökologie und selbstverständlich politische Jugendarbeit.

Jugendarbeit in Tempelhof-Schöneberg leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung demokratischer Haltungen und zur Ausgestaltung einer lebendigen Demokratie. Das tut sie vor allem, indem sie das politische Engagement Jugendlicher erkennt, Mitbestimmungsprozesse systematisch verankert und vor allem Diversität wahrnimmt, anerkennt sowie Inklusion stärkt.

Bei aller Diversität von Meinungen ist es selbstverständlich, dass Antisemitismus und Rassismus in einer offenen und diversen Gesellschaft keinen Platz haben. Insofern ist Jugendarbeit immer antisemitismuskritisch, rassismuskritisch und empowernd.

In der partizipativen Jugendarbeit in Tempelhof-Schöneberg werden die Themen der Kinder und Jugendlichen von den Besucher_innen selber eingebracht. Deshalb wird eine antisemitismuskritische Auseinandersetzung mit diesen eingebrachten Themen als selbstverständlicher Teil der Arbeit betrachtet. Vorurteile und Diskriminierungen sind in der Gesellschaft weit verbreitet und wirken auf Kinder und Jugendliche. Sie kommen immer wieder, meist nebenbei und ungewollt, in Kontakt mit antisemitischen Aussagen und Bildern. Wenn diese Aussagen nicht besprochen und infrage gestellt werden, können sich daraus antisemitische Vorurteile und Weltbilder entwickeln. Jedoch haben Kinder und Jugendliche als Besucher_innen von Jugendfreizeiteinrichtungen die nötigen Potenziale, die für eine Bearbeitung von Antisemitismus gebraucht werden. Sie verfügen über Empathie, Offenheit und ein Gerechtigkeitsempfinden.

Grundsätzliches Prinzip der antisemitismuskritischen und rassismuskritischen Jugendarbeit ist der präventive Charakter. Ein Handlungsbedarf wird in allen Einrichtungen der Jugendarbeit nicht erst dann gesehen, wenn judenfeindliche Sprüche an die Wände der Clubräume geschmiert werden oder wenn es zu einer Zunahme von rechtsradikalen Demonstrationen kommt, an denen sich Jugendliche beteiligen. Es ist deshalb von wesentlicher Bedeutung, den Abbau von Antisemitismus nicht nur nach konkreten Vorfällen und Skandalen in den Praxisalltag einzubinden. Sondern schon viel früher und zwar am besten dann, wenn offensichtliche antisemitische Stimmungen in den Einrichtungen nicht bereits überhandgenommen haben.

Dies wird im Bezirk Tempelhof-Schöneberg einrichtungsübergreifend so gehandhabt. Das Thema wird auf fachlicher Ebene in der FachAG Jugend und Mitbestimmung regelmäßig platziert. Dort werden auch gemeinsame Projekte initiiert und mit den Einrichtungen umgesetzt. Trotz der Coronapandemie konnte so bspw. im Jahr 2021 das Projekt "Demokratiepädagogik Jetzt!" zu den Themen antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit durchgeführt werden. Dieses Projekt entstand aus einer guten und kontinuierlichen Zusammenarbeit mit dem Bündnis gegen Antisemitismus in Tempelhof-Schöneberg. Es ist geplant und gewollt, diese Zusammenarbeit auch weiterhin fortzuführen und auszubauen.

Lassen Sie mich abschließend die Antwort der betroffenen Einrichtungsleitung an den für sie anonymen Beschwerdeführenden verlesen, auf dessen Initiative diese Anfrage offensichtlich zurückgeht.

Bezirksstadtrat Oliver Schworck

Anlage: Brief der Einrichtung